

Begegnungen im zweiten Wohnzimmer

Das schöne Wetter lockt uns nach draussen. Nicht nur in den privaten Gärten, sondern auch in öffentliche Parks, auf Plätze und Grünflächen. Räume, die der Allgemeinheit gehören. Manchmal lässt man seinen Abfall liegen. Wir sind zunehmend mobiler und häufiger, weiter und schneller unterwegs. Wir nutzen nicht nur den Platz in unserem Quartier, sondern «fremde» Räume, zu denen wir einen geringeren Bezug haben und auch die Menschen nicht kennen, die in und um diesen Raum leben. Mobilität ist mit Verpfle-

gung gekoppelt. Take-Away ist nicht nur für Jugendliche und jungen Erwachsene kostengünstiger, sondern gehört auch zum Lifestyle. Take-away bedeutet immer auch Abfall.

Der öffentliche Raum ist auch für ältere Menschen wichtig. Hier finden sie soziale Kontakte und Naherholung. Der öffentliche Raum ist unser aller zweites Wohnzimmer. Doch pflegen wir ihn so?

Wir littern, ignorieren andere oder meinen, die eigene Wert- und Lebenseinstellung sei die Richtige. Statt in einen Dialog über unterschiedliche Sichtweisen zu kommen, übergeben wir einen möglichen Konflikt einer Institution. Gut gibt es sie, die SIP, die Polizei, Verordnungen und Verbote. Doch der öffentliche Raum bietet auch Möglichkeiten. Er ist

eine Gelegenheit, jemandem zu begegnen. Eine fremde Person kennenzulernen, indem wir beispielsweise die Frage ansprechen, warum die Petflasche nicht im Abfalleimer liegt. Ist das zu riskant?

Nicht jede freundliche Frage wird freundlich beantwortet oder führt zu einem alltagserfrischenden Dialog. Doch sicher ist, dass eine harsche Zurechtweisung keine freundliche Reaktion provoziert. In unserem zweiten Wohnzimmer treffen sich verschiedene Gruppen. Es ist eine Vielfalt von Werten und Weltanschauungen, die zusammenkommen. Das bietet uns die Möglichkeit, unsere Dialogfähigkeit und Demokratie zu üben. Der öffentliche Raum als Ort, in dem Menschen ungeachtet von Rang und Namen für ihre Werte einstehen können. Es wäre

nur schade, wenn diese Form von Zivilcourage als Anlass für Rechthaberei genutzt würde. Doch wird die eigene Sichtweise mit Respekt und Offenheit eingebracht, bietet der öffentliche Raum Begegnung und Austausch, der über Littering hinausreicht.



Astrid Frischknecht

Astrid Frischknecht ist Beraterin für soziale Veränderungsprozesse und Nachhaltigkeit bei Seecon gmbh.

In dieser Rubrik erhalten Persönlichkeiten aus der Region eine Plattform: Hier können sie auf Anfrage der Redaktion pointiert Stellung nehmen; ihre Meinung braucht sich nicht mit jener der Redaktion zu decken.